

Klassen-Medizin von Richard Lewinsohn

Wollt Ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?

— — — — —
Nachbarin! Euer Fläschchen!

Vor einiger Zeit, als man im Reichstag die Krankheit des Herrn von Jagow besprach — pfleglich und liebevoll, wie weise Frauen ein krankes Bein besprechen—, sagte der Unabhängige Rosenfeld, daß die Klassen-Justiz bei uns unmöglich wäre ohne die Klassen-Medizin. Das Wort fand draußen kein Echo; wie es mit dem wenigen Guten, das aus den Parlamenten kommt, immer zu geschehen pflegt. Die Düfte deutscher Gerichtsbarkeit sind nun schon Jedem unerträglich, der nicht zu den Privilegierten gehört. Der Medizinmann aber gilt bei uns, wie bei andern wilden Völkerschaften, immer noch als tabu. Rechtspflege ist eine öffentliche Angelegenheit, die jeder Mensch von gesundem Verstand kontrollieren und kritisieren kann. Medizin ist nicht nur eine Privatangelegenheit, die man unbeanstandet privatwirtschaftlich betreiben darf, sondern auch eine geheime Sache, die sich der Laienkritik entzieht. Der Richter trägt das zwiefache Odium des Rächers und des Beamten. Der Arzt ist, gegen mäßiges Honorar, der nette, vertrauenswürdige Herr, der Hilfe verspricht und manchmal sogar hilft. Man räumt ihm eine unerhörte Macht ein, seine Verantwortlichkeit ist, solange sein Barbierbecken dem Zunftstatut der Aerztekammer entspricht, so groß wie die Verantwortlichkeit deutscher Generale, das heißt: gleich Null. Kunstfehler gibt es nur noch bei Kurpfuschern. Die Approbation gewährt Generalpardon. Wer ein Heringsfaß beschädigt, ist schadenersatzpflichtig. Wer eine Wundheilung verzögert, geht frei aus. Nun, wer seine Haut flicken lassen will, muß das Risiko, demoliert zu werden, mit in den Kauf nehmen. Nur sei davor gewarnt, die ärztliche Prokura noch zu erweitern.

Der Skandal beginnt erst, wo die Medizin aufhört, reine Privatangelegenheit zu sein. Daß Reiche für ihre Gesundheit mehr aufwenden als Unbemittelte, wird nicht zu verhindern sein, solange Reichtum existiert. Daß den Aermern ein Minimum gewährt wird, ist Aufgabe der Krankenversicherung, die zwar nicht die Sozialdemokratie ausgerottet hat (wozu Bismarck sie in den achtziger Jahren schuf), die aber immerhin die Sterblichkeit um ein paar pro Mille herunterdrücken half. Aber wie wird dieses Minimum gewährt? Im Preußentum, Abfertigung im Schalterstil, nach stundenlangem Warten, bis die Privatpraxis es gestattet, bestenfalls gewissenhaft, meistens mit einem Uebermaß an Rezepten und mangelhafter Untersuchung. Dies alles zum Vorzugspreis von sechs- bis siebenhundert Mark im Jahr, die der kleinste Angestellte sich vom Lohn abziehen lassen muß, auch wenn er jahrelang Arzt und Apotheker nicht braucht. Die Krankenkasse ist eine Notwendigkeit. Wie sie ist, ist ein Skandal. Der größte, daß man wagt, die Krankenversicherung sozial zu nennen. Sozial sein heißt: auf Kosten der Reichen den Unterschied zwischen

Arm und Reich ausgleichen. In unsre Sozialversicherung hat man Alle, die eben ihren Lebensunterhalt haben, zusammengeschlossen, damit die Gesunden von ihnen die Kranken mitunterhalten. Wer mehr besitzt als das Existenzminimum, bleibt unbehelligt. Der gesunde Arme muß für den kranken Armen sorgen. Den Reichen, der früher die Ehrenpflicht der Caritas zu erfüllen hatte, geht die Krankenfürsorge nichts mehr an. Das ist das segensreiche Prinzip unsrer „Sozialversicherung“.

Auf diesem Unterbau erhebt sich stolz und kühn die deutsche Klassen-Medizin. Mittel ihrer Wirksamkeit ist das Attest. Atteste sind — sozusagen — Urkunden, ausgestellt nach bestem Wissen und Gewissen, auf Grund deren irgendeine amtliche oder private Stelle eine Entscheidung treffen soll. Aber es lohnt nicht, so pathetische Definitionen zu geben. Das ärztliche Attest in seiner bescheidensten Form ist eine liebe, kleine, herzensgute Korruption. Typus: das (soeben verstorbene und schon wieder erstandene) Milch-Attest. Es ist äußerst preiswert, und der Kundenkreis ist groß. Die Diagnose wird peinlich sicher gestellt (laut Formular), denn wer kann schließlich das Gegenteil beweisen, und wer wird bei den Massenatträgen eine ernsthafte Prüfung vornehmen? Ueberdies ist das Gewissen beruhigt — denn wer braucht nach drei, vier Hungerjahren nicht eine Stärkung? Ergo: der Arzt erhält für fünf Minuten Schreiarbeit eine auskömmliche Entschädigung, der Patient spart bei dem Geschäft den Schleichhandelspreis: beide Parteien sind zufrieden. Bleibt höchstens die Tatsache, daß irgendeinem tuberkulösen Kinde die Milch entzogen wird, was natürlich Keinen interessiert.

Der Vorgang wiederholt sich, in veränderter Form, täglich hundertfach: der Nachurlaub, die Einreiseerlaubnis, das Krankheitszeugnis für das Wohnungsamt (sehr wichtig, daher teuer!). Man braucht kein kriegserfahrener Simulant zu sein, um sich an einem Nachmittag ein Dutzend ärztlicher Urkundenfälschungen zu verschaffen. Der Arzt bescheinigt Alles, denn der Durchschnittsmedicus, der derartige Gefälligkeitsatteste verweigert, setzt seine Existenz aufs Spiel. Wo die Nachprüfung schärfer ist, bedarf es des höhern Medizinjargons: die Diagnose wird unsicherer; die Fachausdrücke häufen sich; die Versicherung der Dringlichkeit wird zum Pöän. Das ist im Einzelfall gewiß nicht schlimm, und der Herr bewahre uns vor den Korrekten. Oft ist es bitterste Notwehr gegen irgendeinen Bürokratenwahnsinn. In der Gesamtheit bedeutet es die Privilegierung der Zahlungskräftigen auf Dinge, die nach Recht und Fug Jedem zur Verfügung stehen. Das Honorar (alias die Risikoprämie) steigt mit der immer sehr geringen Gefahrmöglichkeit. Typus: die Indikation zur Fruchtabtreibung. Das tugendreiche Bürgervolk ist eben wieder, von rechts bis links, für Beibehaltung des Abtreibungsverbotes eingetreten, denn durch Gottes wundersame Fügung und die Hilfe des Hausarztes ist es vor dem Strafgesetz sicher. Und es bleibt das schöne Vorrecht der Proletarierin, obwohl kein Kaiser mehr Soldaten braucht, überflüssige Menschen in die Welt zu setzen oder zur weisen Frau zu gehen und

obendrein vor den Kadi zu kommen. Vice versa: ohne die Klassen-Justiz wäre die Klassen-Medizin unmöglich.

Das privatärztliche Attest hat immer noch den Vorzug einer gewissen kaufmännischen Ehrlichkeit. Zug um Zug: Schein gegen Geld. In dem System der Bestechungen ist die Bar-Korruption zweifellos die sauberste. Viel schmutziger wird die Situation, wenn statt der Barzahlung die Klassenzugehörigkeit entscheidet: die Korruption aus Idealismus. In der materiellen Korruption hat Deutschland auch auf medizinischem Gebiete noch lange nicht die Höhe westlicher und östlicher Kultur erreicht — obwohl der deutsche Arzt, hätten wir ein Alkoholverbot, nicht weniger Schnapsatteste ausstellen würde als der amerikanische. Dafür halten wir die unbestrittene Meisterschaft der Korruption aus Idealismus. Der deutsche Amtsarzt ist, wie der deutsche Richter, materiell unbestechlich. Er nimmt weder Geld noch Ware. Die Lebensmittelkorruption, die der Kriegshunger bewirkte, ist heute schon wieder überwunden. Der Amtsarzt läßt sich nur beeinflussen durch das Ansehen der Person. Der Gefängnisarzt, der den Erzberger-Attentäter Oltwig v. Hirschfeld in die Sommerfrische schickt, weil die tegeler Zellenluft seiner aristokratischen Gesundheit schaden könnte, die Gerichtsärzte, die den Meineidprozeß des Fürsten Eulenburg für den Rest seines Lebens verhindert und den Jagow-Prozeß hinausgezögert haben, der Polizeiarzt, der den Kommunisten Sylt mit einem Bauchschuß acht Stunden liegen läßt, ohne ihn ins Krankenhaus zu schaffen: sie alle haben — nehmen wir es an — im besten Glauben gehandelt. Ihre Gründe mögen dieselben gewesen sein, die man zur Rechtfertigung des Einjährigen-Privilegs anführte: es wäre ungerecht, den „bessern“ Menschen ebenso zu behandeln wie den Bauernlummel und den Fabrikarbeiter, denn er ist ja von Haus aus eine andre Lebenshaltung gewöhnt. Das Klassenprivileg muß aufrechterhalten werden, weil es sich ja eben um Angehörige einer besondern Klasse handelt. Das ist der Zirkel, aus dem kein Klassenhirn herauskann. Aber kein Amtsarzt hat den Mut, einzugestehen, was jeder klassenbewußte Arbeiter zugibt: daß Klassenmenschen nur Klassenurteile fällen können. Er hat die Weihe der Unparteilichkeit, weil er fünf, sechs Jahre lang auf deutschen Universitäten schlecht und recht sein Handwerk erlernt hat.

Frag nicht, wer seine Lehrer sind. Es sind dieselben Wahrheitssucher, die ihren Ruf als Wissenschaftler dazu benutzten, um jede militaristische Lüge zu beschönigen, die gegen besseres Wissen das Volk immer wieder zum Durchhungern aufpeitschten, und die deshalb unter den Kriegsschuldigen an erster Stelle stehen. Die Klassen-Medizin ist das ebenbürtige Erzeugnis neudeutschen Hochschulgeistes. Großgezogen an jenen Stätten reiner Vernunft, wo Ludendorff zum Ehrendoktor der Heilkunst ernannt wird, wo, auf Virchows Lehrstuhl, der posener Jude Lubarsch deutschnationale Traditionen hütet. Der Geist der Medizin, dieser Medizin ist leicht zu fassen . . .

Das Blättchen publiziert als Form der produktiven Verneigung und des Gedenkens in seiner Rubrik „Vor 90 Jahren“ Beiträge aus ihrer großen Vorgängerin - der *Weltbühne* von Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky sowie Carl von Ossietzky. Nicht in jedem Fall ist es der Redaktion dabei gelungen, zweifelsfrei zu klären, ob an den Texten noch Urheberrechte bestehen, und die Inhaber gegebenenfalls zu kontaktieren. Wo sich ein solches Defizit offenbaren sollte, bitten wir darum, sich direkt an uns zu wenden.

Die Redaktion